

# Preise für Kampf um Frauenrechte

Ingrid zu Solms-Stiftung zeichnet afghanische Bürgermeisterin aus

Zarifa Ghafari sitzt aufrecht vor einer Kamera in Dubai, sie blickt aufmerksam und konzentriert von einer großen Leinwand auf die in Frankfurt versammelten Zuschauer, die zur Verleihung des Menschenrechtspreises 2020 der Ingrid zu Solms-Stiftung an die mutige Afghanin gekommen sind. Eine Stunde wird sie so sitzen, viele der bewundernden Worte für sie gar nicht verstehen und dennoch hoch konzentriert bleiben. Dann schreibt sie auf Englisch im Chatprogramm auf der Leinwand: „Ich wünsche, mein Vater könnte das erleben.“ Ihr Vater, der ihr eine Schulbildung in Afghanistan und ein Studium in Indien ermöglicht hatte, war im November 2020 von den Taliban ermordet worden.

Ghafari ist als eine der wenigen Politikerinnen ihres Landes bekannt geworden, weil sie 2018 Bürgermeisterin der Stadt Maidan Shar geworden ist. Nicht durch eine Wahl, sondern weil sie die beste Bewerberin für das Verwaltungsamt war. Seitdem muss sich die 29 Jahre alte Frau gegen massive Widerstände behaupten, aber setzt sich erfolgreich für Schulen, Müllbeseitigung und einen Markt nur für Frauen ein.

Susanne Schröter, Direktorin des Forschungszentrums Globaler Islam an der Goethe-Universität, hielt die Laudationes auf die Preisträgerinnen, auf die mutige Bürgermeisterin Ghafari und die „Migrantinnen für Säkularität und Selbstbestimmung“, die den Preis für 2021 erhielten. Schröter bezeichnet diese Gruppe als „Keimzelle einer Bewegung, die das Land dringend braucht“. Deren wichtige Aufklärungsarbeit zu patriarchalen und islamistischen Strukturen widme sich auch Themen wie dem



**Engagiert:** Naïla Chikhi (links) und Fatma Keser (rechts) erhalten den Menschenrechtspreis von Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels. Zarifa Ghafari ist per Video aus Dubai zugeschaltet.

Foto Frank Röth

Jungfrauenkult und Kinderehen. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels ergänzte, dass es dabei auch um die Frage gehe, welche Rechte Frauen aus muslimischen Ländern hier in Deutschland ausleben könnten.

Mit ihrer Stiftung zeichnet sie seit 1993 „Frauen mit Elitepotential“ aus verschiedenen Disziplinen aus. Den mit 5000 Euro dotierten Preis nahmen Naïla

Chikhi und Fatma Keser entgegen, die ihre politische Aufklärungsarbeit über Workshops in Schulen und eine Beratungsstelle betreiben wollen. In ihrer Dankesrede würdigte Chikhi Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels als eine „universalistische Feministin, die souverän, kühn und weitsichtig“ immer wieder Frauen auszeichne, die die Debattenkultur voranbrächten.

mg.